



Waldorfhäuser für Kinder Großhadern

Schutzkonzept Waldorfhäuser für Kinder

Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik im Münchner Süden e.V.
Waldorfhäuser für Kinder Großhadern
Waldgartenstraße 82, 81377 München, Telefon 089-12 71 50 26-0
Bank für Sozialwirtschaft Kto. 785 72 00 BLZ 700 205 00

Inhaltsverzeichnis Schutzkonzept des

Waldorfhaus für Kinder, Grosshader

1. Einleitung	3
2. Ziele des Schutzkonzepts	3
3. Arten der Prävention	4
3.1. Die primäre Prävention (Vorbeugung)	4
3.2. Die sekundäre Prävention (Intervention).....	4
4. Formale Maßnahmen zur Prävention	4
4.1. Über das Schutzkonzept informieren.....	4
4.2. Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses (nach § 30a BZRG).....	4
4.2.1. Bei Neueinstellungen.....	5
4.2.2. Bei bestehenden Arbeitsverhältnissen.....	5
4.2.3. Beantragung und Finanzierung.....	5
4.2.4. Einsicht, Aufbewahrung und Verwaltung.....	5
4.2.5. Vorgehen bei Verweigerung oder Straftatbestand.....	5
4.3. Schweigepflicht.....	5
4.4. Personalentwicklung.....	5
4.5. Öffentlichkeitsarbeit.....	6
5. Definitionen	6
5.1 Sexuelle Gewalt an Kindern.....	6
5.2 körperliche und seelische Vernachlässigung an Kindern.....	6
5.3 seelische Misshandlung von Kindern.....	6
5.4 körperliche Misshandlung von Kindern.....	6
6. Umgang mit dem Schutzauftrag in der pädagogische Arbeit	7
6.1 Räumliche Gegebenheiten.....	7
6.2 Im Gruppengeschehen.....	7
– Vertrauen als Basis.....	8
– Einen grenzenachtenden und respektvollen Umgang gestalten.....	8
· Stärkung der Persönlichkeit der Kinder/Partizipation.....	9
– Die Waschraum-Wickel Situation.....	10
– Die Ausruhzeit	10
– Die Gartenzeit.....	11
6.3 Die Elternarbeit.....	11
6.4 Teamarbeit.....	11
6.5 Umgang mit (sexuellen) Übergriffen unter Kindern.....	12
6.6 Beschwerdemanagement	12
6.7. Präventionsarbeit	13
7. Krisenintervention	13
7.1 Verhalten im Verdachtsfall nach Bundeskinderschutzgesetz SGB VIII.....	13
7.2 Ablaufplan Krisenintervention.....	13
7.2.1 (Sexualisierte) Gewalt findet <i>außerhalb</i> der Einrichtung statt.....	13
7.2.2 Verdacht auf (sexualisierte) Gewalt <i>innerhalb</i> der Einrichtung.....	14
7.2.3 Bei massiven (sexuellen) Übergriffen durch Kinder.....	14
8. Kontaktdaten und wichtige Adressen	15
9. Anlagen	16

1. Einleitung

Soziale Einrichtungen zur Kinderbetreuung stehen vor der besonderen Aufgabe, das Kindeswohl der ihnen anvertrauten Jungen und Mädchen zu beschützen.

Das Schutzkonzept der Kindertagesstätte „Waldorfhause für Kinder, Großhadern“ bestehend aus einer Krippengruppe mit Kindern von 1 bis 3 Jahren und drei Kindergartengruppen mit Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt soll dabei helfen, dies zu gewährleisten.

Grundsätzlich unterscheidet man folgende Gefährdungsformen:

- Sexuelle Gewalt
- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Körperliche Misshandlung

Bei der Arbeit mit Krippen – und Kindergartenkindern entsteht eine besondere Nähe, da vor allem die jüngeren (bis 4 jährigen) Kinder häufig den Körperkontakt suchen und auch im pflegerischen Bereich die Hilfestellung des Erwachsenen brauchen.

Ein einwandfreies Vertrauensverhältnis zur Bezugsperson ist deshalb besonders wichtig. Dies entsteht in erster Linie durch Respektieren von Grenzen und genauem, wohlwollendem Beobachten. Dem Kind wird Zuwendung, Geborgenheit, Unterstützung, aber auch Hilfe, Schutz und Sicherheit geboten. Dadurch wird die individuelle Entwicklung gefördert, gleichzeitig können so körperliche und/oder seelische Schäden durch (sexuelle) Gewalt verhindert beziehungsweise frühzeitig erkannt und beendet werden.

Erfährt ein Kind (sexuelle) Gewalt, werden seine Entwicklungsgrundlagen gefährdet und seelische Schäden entstehen.

Gewalterfahrungen jeglicher Art verletzen die Würde und Integrität des Menschen.

2. Ziele des Schutzkonzepts

Das vorliegende Schutzkonzept soll sicherstellen, dass die Kinder in unserer Einrichtung vor Grenzverletzungen, Übergriffen und Misshandlungen geschützt werden und im Verdachtsfall schnellstmöglich Hilfe und Unterstützung bekommen.

Das Team und die Elternschaft sollen gestärkt werden, Sicherheit im Umgang mit Gewaltprävention zu erlangen.

Dies wollen wir durch eine offene, sensible sowie klare Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt/ Sexueller Missbrauch erreichen.

Das Team soll sich der Ursachen und Folgen von (sexualisierter) Gewalt bewusst sein, für Grenzverletzungen sensibilisiert werden und richtig handeln können, wenn es die Situation erfordert.

Die Kinder sollen gestärkt werden, Grenzverletzungen deutlich zu machen.

Die Eltern sollen einen umfassenden Überblick über die präventive Arbeit der Einrichtung bekommen und wissen, an wen sie sich bei Bedenken bzw. Ängsten wenden können.

Potenziellen Tätern - unter Umständen auch aus den eigenen Reihen – soll der Zugang zu den Kindern durch die Auseinandersetzung mit dem Schutzauftrag in der Einrichtung und aufklärende Öffentlichkeitsarbeit so schwer wie möglich gemacht werden.

Alle Beteiligten sollen im Bedarfsfall wissen, wo und bei wem sie Hilfe finden und nach welchen Schritten verfahren wird.

3. Arten der Prävention

3.1. Die primäre Prävention (Vorbeugung)

Wir informieren umfangreich und geben klare Strukturen zum Thema Schutz vor (sexueller) Gewalt an Kindern/unter Kindern vor. Die Grenzen der Kinder werden stets gewahrt, respektiert und gesichert.

So wollen wir verhindern, dass es überhaupt erst zu Übergriffen kommt.

3.2. Die sekundäre Prävention (Intervention)

Ist es bereits zu Übergriffen gekommen, gilt es, diese möglichst früh und vollständig aufzudecken und zu beenden.

Wir leiten klare Schritte ein, treiben den Aufklärungsprozess gezielt voran und geben den Betroffenen Schutz sowie jede nötige Hilfe.

4. Formale Maßnahmen zur Prävention

4.1. Über das Schutzkonzept informieren

Der Schutzauftrag ist wesentlicher Bestandteil der (pädagogischen) Arbeit im Waldorfhhaus für Kinder. Daher ist es uns wichtig, alle Beteiligten und potentiell Beteiligten über dieses Konzept aufzuklären.

Beim Personal, den Vorstandsmitgliedern, dem Elternbeirat, sowie der bestehenden Elternschaft geschieht dies zu einer passenden Gelegenheit, wie einem Mitarbeitergespräch, einer Vorstandssitzung, der Teamsitzung, dem Elterngespräch oder dem Elternabend.

Das Personal bestätigt seine Information schriftlich (siehe Anlage „Bestätigung“). Die Bestätigung wird in der Personalakte vermerkt.

Die Verhaltensregeln stellen keinen rechtsgültigen Vertrag zwischen dem Waldorfhhaus für Kinder und dem/r Unterzeichner/in dar. Der/die Unterzeichnende ist nicht rechtlich daran gebunden, die genannten Punkte stets umzusetzen, sondern verpflichtet sich, dies ernsthaft zu wollen.

Interessiere Eltern oder Anwärter auf eine Personalstelle in unserer Einrichtung werden im Zuge des Aufnahme- bzw. Bewerbungsgespräches aufgeklärt.

Das Schutzkonzept ist jederzeit im Büro des Waldorfhhaus für Kinder einsehbar.

4.2. Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses (nach § 30a BZRG)

Das erweiterte polizeiliche Führungszeugnis gibt unter anderem Auskunft darüber, ob eine Person nach § 171, 180a, 181a, 183 bis 184f StGB (Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung) sowie nach § 225 StGB (Misshandlung von Schutzbefohlenen) und §232 bis 233a, 234, 235 und 236 StGB (Straftaten gegen die persönliche Freiheit) verurteilt worden ist.

Der Arbeitgeber hat nach § 72a SGB VIII das Recht und seit dem 01.01.2010 auch die Pflicht, die persönliche Eignung eines Arbeitnehmers zu überprüfen, der kinder- oder jugendnah tätig wird.

4.2.1. Bei Neueinstellungen

Alle MitarbeiterInnen, die in unserer Einrichtung angestellt werden (inklusive JahrespraktikantInnen und Tätige im Bundesfreiwilligendienst) müssen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Dies sollte nicht älter als sechs Monate sein und muß alle 5 Jahre erneuert werden.. Das gleiche gilt für Vorstandsmitglieder.

Die zukünftigen MitarbeiterInnen/Vorstandsmitglieder werden darüber im Bewerbungs- oder Einstellungsgespräch informiert.

4.2.2. Bei bestehenden Arbeitsverhältnissen

Vom gesamten pädagogischen Personal sowie den Vorstandsmitgliedern liegt ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor, welches mindestens alle fünf Jahre erneuert werden soll.

4.2.3. Beantragung und Finanzierung

Das Zeugnis wird von dem/der Mitarbeitenden selbst bei der zuständigen Behörde (Meldebehörde der Stadt/Gemeinde) beantragt.

Das Antragsformular, aus dem hervorgeht, dass das Waldorfhause für Kinder als Arbeitgeber ein solches Zeugnis verlangt, wird der betreffenden Person vom Personalverantwortlichen im Vorstand ausgehändigt.

Die Kosten (derzeitig 13 Euro) übernimmt der Arbeitgeber.

4.2.4. Einsicht, Aufbewahrung und Verwaltung

Einsicht in das erweiterte polizeiliche Führungszeugnis hat ausschließlich das Mitarbeitergremium des Waldorfhause für Kinder.

Das Zeugnis wird nach Einsichtung in der Personalakte abgelegt.

Der Arbeitgeber informiert seine Angestellten rechtzeitig, wenn eine Erneuerung des Zeugnisses erforderlich wird.

4.2.5. Vorgehen bei Verweigerung oder Straftatbestand

Sollte ein/e Bewerber/In oder ein/e Mitarbeitende/r das Vorlegen eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses verweigern oder sollte das Zeugnis Einträge zu oben genannten Straftatbeständen aufweisen, kann der/die Mitarbeiter/In nicht eingestellt werden/ bzw. muss er/sie verwarnet und bei andauernder Verweigerung suspendiert werden, um das weitere Verfahren abklären zu können.

4.3 Schweigepflicht

Natürlich unterliegen wir der Schweigepflicht und dürfen keine Informationen an Dritte weitergeben. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit mit einer Fachkraft zum Thema (sexuelle) Gewalt. Verhärtet sich jedoch ein Verdachtsfall, so werden wir in Absprache mit dieser Fachkraft von unserer Schweigepflicht entbunden und dürfen zum Wohle des Kindes die nötigen Informationen an das Jugendamt weiterleiten.

4.4. Personalentwicklung

Das Personal erklärt sich dazu bereit, an Schulungen und Fortbildungen zu dem Thema Schutzauftrag teilzunehmen. Hierfür kann das Team anteilig fünf Fortbildungstage nutzen, die ihm außerhalb der regulären Schließtage zur Verfügung stehen. Neue oder ergänzende Erkenntnisse nehmen wir stets zeitnah in das bestehende Schutzkonzept auf und informieren alle betreffenden Personen darüber.

Als ebenso wichtig erachten wir den regelmäßigen und offenen Austausch im Team. So wird das Kollegium an die Wichtigkeit des Themas erinnert und es wird verhindert, dass Hemmungen diesbezüglich aufkommen.

4.5. Öffentlichkeitsarbeit

Das Waldorfhause für Kinder stellt sein Schutzkonzept jederzeit zur Verfügung.

Auf entsprechende Weiterbildungen zum Schutzauftrag weisen wir durch Aushänge im Eingangsbereich hin.

5. Definitionen

5.1 Sexuelle Gewalt an Kindern

Unter sexualisierter Gewalt verstehen wir eine individuelle, alters- und geschlechtsunabhängige Grenzverletzung. Dies betrifft jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind gegen deren/dessen Willen vorgenommen wird oder denen das Kind aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver und sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann.

Der Täter/Die Täterin nutzt dabei seine Macht- und Autoritätsposition gegenüber dem Kind aus und verpflichtet das Opfer zur Geheimhaltung, womit es zur Sprachlosigkeit und Wehrlosigkeit verurteilt ist.

5.2 Körperliche und seelische Vernachlässigung von Kindern

Vernachlässigung wird als überwiegend passive Misshandlungsform beschrieben, also als Akt der Unterlassung. Die verantwortliche Person lässt aus Unaufmerksamkeit, Vorsatz, mangelnden eigenen Fähigkeiten, mangelnder Einsichtsfähigkeit oder unzureichendem Wissen über Notwendigkeiten und Gefahrensituationen zu, dass elementare Grundbedürfnisse von Kinder nicht erfüllt werden.

Körperliche Vernachlässigung beschreibt eine nicht hinreichende Versorgung mit Kleidung und Nahrung und einen Mangel an Gesundheitsfürsorge, mangelnde Beaufsichtigung und mangelnder Schutz vor Gefahren, die zu massiven Gedeih- und Entwicklungsstörungen, Verletzungen oder Krankheiten führen können.

Emotionale Vernachlässigung beschreibt ein ungenaues oder ständig wechselndes und dadurch nicht ausreichendes emotionales Beziehungsangebot, sowie unzureichende Zuwendung, Liebe, Pflege, Förderung, Anregung.

5.3 Seelische Misshandlung von Kindern

Unter den Begriff „seelische Misshandlung“ fallen Haltungen, Äußerungen und Handlungen von Bezugspersonen, welche das Kind beziehungsweise den Jugendlichen überfordern und ihm das Gefühl von Ablehnung und eigener Wertlosigkeit vermitteln, die das Kind in zynischer oder auch sadistischer Weise herabsetzen oder das Kind bedrohen und terrorisieren.

5.4 Körperliche Misshandlung von Kindern

Unter physischer (körperlicher) Misshandlung können alle Handlungen von Eltern oder anderen Bezugspersonen verstanden werden, die durch Anwendung von körperlichem Zwang oder Gewalt für einen einsichtigen Dritten vorhersehbar zu erheblichen physischen oder psychischen Beeinträchtigungen des Kindes und seiner Entwicklung führen oder vorhersehbar ein hohes Risiko solcher Folgen bergen.

6. Umgang mit dem Schutzauftrag in der pädagogischen Arbeit

6.1 Räumliche Gegebenheiten

Das Waldorfhhaus für Kinder liegt in einer ruhigen Wohngegend, überwiegend von Einfamilienhäusern umgeben. Das Grundstück grenzt an einer Seite an einen öffentlichen Spielplatz, an drei Seiten ist jeweils eine Straße, wobei diejenige vor dem Haus (Eingangsseite und Garten) sehr wenig Verkehr aufweist.

Das Waldorfhhaus für Kinder verfügt über 3 Kindergartengruppen mit je einem Gruppenraum.

2 Gruppen befinden sich im Erdgeschoß, 1 Gruppe im ersten Stock. Jede Gruppe hat ihre separate Garderobe. Im Erdgeschoß die beiden Gruppen haben einen gemeinsamen Waschraum (2 abgetrennte Toiletten und 4 Waschbecken), im 1. Stock hat die Gruppe einen separaten Waschraum

(2 abgetrennte Toiletten und 2 Waschbecken).

Die Krippengruppe im Erdgeschoss hat eine Garderobe, einen Gruppenraum mit abgeteiltem Wickelbereich (Waschbecken für die Erwachsenen) einen Schlafräum, sowie einen Waschräum mit Wickelmöglichkeit, abgetrennter Toilette und Waschbecken .

Der gemeinschaftliche Garten ist für jede Gruppe im Parterre über die Gaderobe/ Flur bzw.vom 1.Stock über das Treppenhaus zugänglich. Er verfügt über drei große Sandkästen, eine Schaukel, zwei Spielhäuser und ausreichende Rasenflächen. Er grenzt auf einer Seite an einen öffentlichen Spielplatz, an drei Seiten an Straßen. Der Garten ist rundum mit Sträuchern bepflanzt, er ist vor allem im Winter gut einsehbar. Für die Krippenkinder ist ein kleiner Bereich durch einen Zaun abgeteilt, um eine Rückzugsmöglichkeit zu schaffen.

Im Erdgeschoß befindet sich ein großer Mehrzweckraum, der sowohl für die Eurythmie, Reigenspiele, Puppenspiele, Feste als auch für die Mittagsruhe der Kindergartenkinder genutzt wird. Dieser Raum befindet sich auf der zum Garten gelegenen Seite des Hauses und ist mit Vorhängen zum Sichtschutz ausgestattet. Er verfügt über zwei Eingänge, die vom Flur erreichbar sind . Außerdem gibt es eine Gemeinschaftsküche die ebenfalls vom Flur zugänglich ist. Diese wird von den Kindern aber nur in Begleitung der Erwachsenen betreten.

Das Gartentor sowie die Haustüre sind nur während der Bring-und Abholzeiten von Außen zu öffnen.

Fluchtwege/Retuungswege sind im Erdgeschoß der Flur mit Ausgang sowohl zum Garten als auch über die Eingangstür. Von jedem Gruppenraum im Erdgeschoß, dem Schlafräum der Krippe als auch dem Mehrzweckraum gibt es Türen in den Garten. .Diese sind alle als Notausgang gekennzeichnet! Im Obergeschoß gibt es als Fluchtweg von der Garderobe aus erreichbar eine Außenfluchttreppe. Mit den Kindern findet jedes Jahr eine Fluchtübung statt. Mit unserer **Brandschutzbeauftragten**/Kollegin findet 1x jährlich eine Begehung der Fluchtwege statt. Durch das Sicherheitsbüro Feicht findet 1xjährlich eine Sicherheitsunterweisung für alle MitarbeiterInnen statt.

Notrufnummern 110 Polizei, 112 Feuerwehr sowie der Giftnotruf 19240 ist an jedem Telefon in den Gruppenräumen gut sichtbar angeschlagen!

6.2 Im Gruppengeschehen

Bei der pädagogischen Arbeit mit Kindern und ihren Eltern gilt es, im Hinblick auf den Schutzauftrag besonders viele Punkte zu beachten. Nur wenn das Kind sich sicher, verstanden und geborgen fühlt, vertraut es Misstände oder Ängste seinen Bezugspersonen an. Das Gleiche gilt auch für die Eltern. Bei aller präventiven Arbeit ist es uns aber ein Anliegen, den Bewegungsraum des einzelnen Kindes und die damit verbundene Entwicklung so wenig wie möglich einzuschränken und keine Übersensibilität bei den Eltern auszulösen.

Vertrauen als Basis

Wie im pädagogischen Konzept des Kindergartens beschrieben, ist die Eingewöhnungszeit von besonderer Wichtigkeit.

Hier wird die Grundlage für das Vertrauen der Kinder und der Eltern uns gegenüber geschaffen.

Das Kind nimmt wahr, dass wir seine Ängste vor der ersten Trennung von den Eltern ernst nehmen und ihm die benötigte Zeit geben, sich auf die neue Situation einzulassen.

Wir nutzen diese Wochen der Eingewöhnung, um engen Kontakt zu den Eltern aufzubauen und von ihnen Vorlieben oder Abneigungen der Kinder zu erfahren.

So gewinnen wir Kenntnis darüber, ob das Kind gegen bestimmte Lebensmittel oder Stoffe Allergien oder eine besondere Ablehnung entwickelt hat und können entsprechend im Gruppengeschehen damit umgehen und richtig reagieren.

Eine gute Beziehung zu den Eltern ist für uns sehr wichtig, denn wenn das Kind spürt, dass sein Vater und seine Mutter ein gutes Verhältnis zu uns haben, entwickelt es auch selbst schnell Vertrauen.

Auch in der weiteren Betreuungszeit gilt es, immer einen ehrlichen und vertrauensvollen Umgang mit den Eltern zu wahren.

Während der morgendlichen Bringzeit findet bei Bedarf ein Austausch über Besonderheiten statt, beispielsweise ob das Kind schlecht oder wenig geschlafen hat oder erkältet ist.

So wissen wir die Körpersprache oder verbalen Äußerungen des Kindes bei der Begrüßung und im weiteren Tagesgeschehen leichter einzuordnen und können angemessen agieren.

Müde Kinder dürfen dann beispielsweise nach eigenem Wunsch zuerst einmal auf den Schoß oder in den Kuschelkorb.

Auch wenn Krippen- und Kindergartenkinder ihr emotionales Empfinden oft noch nicht verbal ausdrücken können, so lässt sich an ihrem Gemütszustand, der Körperhaltung und ihrem allgemeinen Verhalten dennoch vieles über den seelischen und physischen Zustand erkennen.

Bei der Abholzeit berichten wir unsererseits über den Ablauf des Tages, wie Streitigkeiten, Ess- und Schlafverhalten oder besondere Auffälligkeiten im Verhalten des Kindes. So können die Eltern den weiteren Tagesablauf auf ihr Kind abstimmen.

Dieses Verständnis und Vertrauen wirkt sich auf die gesamte nachfolgende pädagogische Arbeit und Beziehung zum Kind und zu den Eltern aus.

Einen Grenzen achtenden und respektvollen Umgang gestalten

Im gesamten Tagesablauf legen wir großen Wert auf Grenzen achtenden und respektvollen Umgang. Kinder sind durchaus in der Lage, mit Konflikten klarzukommen und diese zum Erlernen von Grenzen und Fähigkeiten zu nutzen. Sie benötigen dabei jedoch noch häufig die Hilfe von Bezugspersonen. Dieses Hilfsbedürfnis äußern sie entweder verbal oder durch Blickkontakt.

Vor allem während der Freispielzeit probieren sich die Kinder aus, auch untereinander. Hierbei haben wir die Geschehnisse stets im Blick. So können wir zeitnah eingreifen, wenn ein Kind zeigt, dass es seine Grenzen nicht gewahrt fühlt.

Das Gleiche gilt für körperliche Übergriffe unter den Kindern. Rangeleien gehören dazu, müssen aber in einem vertretbaren und begleiteten Rahmen ablaufen.

Wir verfolgen stets den Gedanken einer freien Entwicklung jedes Kindes, soweit diese das Wohl des Kindes nicht gefährdet.

Wir sind uns unserer Aufgabe als Vorbild immer bewusst und agieren entsprechend, sowohl in unserer Sprache, als auch in der Gestik.

Auch wir haben Grenzen, die wir wahren wollen und müssen. Nur wenn das Kind erlebt, dass wir als Bezugsperson ein Nein klar äußern und dieses vertreten, andererseits aber auch angemessene Nähe zulassen, kann es selbst ein entsprechendes Verhalten uns gegenüber entwickeln.

Durch unser bewusstes Vorleben haben die Kinder die Möglichkeit, in der Nachahmung eigene individuelle Grenzen zu erkennen, festzustecken und zu behüten. Ein Menschen achtender Umgang im Miteinander entsteht. Ich respektiere dich, du respektierst mich, wir können jederzeit Zu- oder Ablehnung angemessen äußern und zeigen.

Durch genaues Beobachten der Kinder ist es uns möglich, denen zu helfen, die Grenzverletzungen erfahren.

Das Miteinander im Kollegium der Gruppe ist von Achtsamkeit und Umsicht geprägt, insbesondere vor den Kindern. So erleben die Kinder ein gesundes soziales Umfeld, in dem die eigene Meinung durchaus gefragt und erwünscht ist.

Stärkung der Persönlichkeit der Kinder / Partizipation

Wie in unserem pädagogischen Konzept beschrieben, vertritt unser Kinderhaus den Partizipationsgedanken.

Auf der einen Seite benötigen Kinder viel Hilfe und Unterstützung bei ihrer Entwicklung und beim Schutz. Zum Anderen ist die eigene Entscheidungsfreiheit wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Das Kind wird mit ins Tagesgeschehen eingebunden und nicht übergangen, es wird gehört und in seinen Rechten wahrgenommen. So entsteht das Gefühl für Selbstwert und Selbstwirksamkeit, wodurch sich das Kind auch im sozialen Miteinander behaupten kann und gleichzeitig lernt, die Grenzen der anderen zu respektieren.

Eine ebenso große Rolle spielen positive Körpererfahrungen für das Kind. Nur wenn es sich selbst erfahren und kennenlernen darf, kann es Grenzen diesbezüglich setzen. Für diese Erfahrungen wird dem Kind im angemessenen Rahmen Raum und Zeit gegeben.

Wir möchten dem Kind die Sicherheit vermitteln, dass es sich uns jederzeit anvertrauen kann.

Partizipation ist der Schlüssel zur Demokratie, Mitbestimmung und Selbstbestimmung.

Durch die Selbstverwaltungsstruktur unseres Hauses sind im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention die Aspekte von Partizipation – Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung/Selbstbestimmung sowie Mitverantwortung – in unserm Alltag tief verankert. Dies bezieht sich sowohl auf einen gleichberechtigten, respektvollen Umgang in der Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen, in der Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungspartnerschaft, in der Zusammenarbeit der einzelnen Gremien, als auch auf das Zusammenleben mit den Kindern.

Die Erwachsenen sind den Kindern Vorbild und Begleiter eine „Partizipationskultur“ zu entwickeln. Sie gestalten die Umgebung (z.B. Gruppenraum, Garten) so, daß sie für die Kinder ein Aktionsraum ist, innerhalb dessen sie experimentieren und Erfahrungen machen können, ihre individuellen Potenziale entwickeln. Es ist Aufgabe der Erzieherin ihre Achtsamkeit und Wahrnehmungsfähigkeit für die Belange und Bedürfnisse der Kinder zu schulen. Eine feine und gründliche Beobachtung sowie die Reflexion des pädagogischen Handelns unter Berücksichtigung des einzelnen Kindes ist Voraussetzung dafür, die Bedürfnisse der Kinder wahr- und ernst zu nehmen. Partizipation kann nur durch Respekt und Liebe dem andern gegenüber stattfinden. Durch die Pflege einer liebevollen Beziehung zum Kind kann der Erwachsene mit ihm in den Dialog treten, Anteil nehmen an dem, was das Kind bewegt. Das Kind möchte wahrgenommen und zur individuellen sozialen Freiheit begleitet werden. Es darf nein sagen! Eine achtende Beziehung setzt voraus, daß der Erwachsene das Kind nicht bevormundet.

Die Kinder bringen eigene Ideen, Anregungen und Befindlichkeiten vor allem z.B. in Freispielsituationen zum Ausdruck. Hier geben sie sich eine eigene Ordnung, um ihr Spiel miteinander zu arrangieren und verantwortlich zu gestalten: wer spielt heute mit wem? wo spielt wer, wie wird der Raum entsprechend aufgeteilt und eingerichtet, wie wird das Spielzeug verteilt etc. Hier fordern die Kinder manchmal vom Erwachsenen Hilfestellung und Anregungen zur Konfliktlösung ein.

Es entsteht ein Spannungsfeld, das ständig in Bewegung ist zwischen deutlichen Regeln, die ihnen zur Orientierung gegeben werden und der Freiheit, sich selbst äußern und gestalten zu dürfen. Die Kinder loten Grenzen aus und erfahren sie. Sie geben sich im Spiel aber auch eigene Regeln, hier entsteht ein großer Freiraum!

Es wird versucht, Kindern mit besonderen Bedürfnissen, diese je nach Möglichkeit umsetzen zu lassen wie z.B. wenn ein Kind schlafen möchte, daß es dies etwa in einer zu bauenden Kuschelecke im Gruppenraum oder aber im Bett im Schlafräum tun kann.

In verschiedenen Situationen wie z.B. im Freispiel, Stuhlkreis und bei den Mahlzeiten wird mit den Kindern eine Gesprächskultur gepflegt, um sich über Ideen, Beschwerden und Erlebtes auszutauschen. Hieraus entwickeln sich durchaus Impulse und Veränderungen z.B. für den Ablauf des Alltags oder der Planung neuer Aktionen.

Partizipation ist ein elementares Menschenrecht. Wir verstehen unsern Kindergarten als lebendigen Aktionsraum, in dem alle Kinder aktiv (durch Mittun) am Kindergartenleben teilhaben und mitgestalten.

So kann man Waldorfpädagogik als eine Pädagogik der größtmöglichen Partizipation erleben.

Die Wickel – Situation

Achtsamkeit und Respekt im Umgang mit den kleinen Kindern, vor allen Dingen in Pflegesituationen sind von besonderer Bedeutung. Dazu gehört, z.B. die Körpersignale und -sprache der Kinder zu verstehen und achten. Ob die Teilnahme des Babys/Kleinkindes an dem, was mit ihm geschieht, eine harmonische Kooperation ist oder eine Schutzreaktion gegen etwas Unangenehmes, gegen das es sich wehren mag, hängt sehr eng damit zusammen, wie weit der Erwachsene mit dem Baby als einem fühlenden Gegenüber rechnet und ob er ihm Raum zur Teilnahme gibt . In unserm Haus werden Kinder nur von festangestellten Erzieherinnen oder Kinderpflegerinnen gewickelt, nicht von Praktikanten oder Aushilfen .

Die Waschraum-Situation

Ein wichtiger Punkt im Tagesgeschehen sind die pflegerischen Tätigkeiten insbesondere im Waschraum.

Gerade bei den jüngeren Kindern ist es wichtig sie beim Hände waschen, beim Toilettengang, usw. anzuleiten und zu unterstützen.

Vor allem beim Toilettengang ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder lernen, Grenzen zu respektieren. Wir achten besonders darauf, dass die Kinder die Türe schließen und vor dem Betreten der Toilette fragen, ob diese besetzt ist. Die Kinder gehen während des Tagesablaufes allein auf die Toilette. Hierbei legen wir besonders darauf Wert, dass sie uns Bescheid sagen, wenn sie den Gruppenraum verlassen. Die Kinder dürfen auch selbst entscheiden ob wir sie begleiten und unterstützen sollen.

Dabei nehmen wir die Kinder wahr und achten auf plötzlich auftretende Ängste oder Verhaltensänderungen um wenn nötig möglichst schnell handeln zu können. Dabei geht es nicht um eine Überdramatisierung oder -sensibilität, sondern um ein achtsames Beobachten und Abwägen. Besonders wichtig ist es, das Kind nicht drängend auszufragen. Dies hat in den meisten Fällen zur Folge, dass das betreffende Kind sich verschließt und schämt.

Die Ausruhezzeit

Während der Ausruhezzeit sind immer ein bis zwei Betreuerinnen (Erzieherin und/oder Kinderpflegerin) bei den Kindern. Diese Aufgabe kann nicht von Praktikanten übernommen werden. So wollen wir Übergriffen jeglicher Art vorbeugen. Nur wenn sich die Kinder geborgen fühlen, können sie zur Ruhe kommen. Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit Decke und Kissen.

Die Gartenzeit

In der Gartenzeit ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder in und mit der Natur experimentieren können. In den warmen Monaten wird hierfür auch ein Wasserbecken für die Kindergartenkinder zur Verfügung gestellt. Da der Garten einsehbar ist, achten wir darauf, dass die Kinder nicht unbedeckt im Garten spielen. Hier sind wir leider zu einer Einschränkung der natürlichen kindlichen Körpererfahrung gezwungen. Die Möglichkeit zum Spielen in Unterwäsche und Badesachen ist selbstverständlich gegeben, wenn von den Kindern gewünscht.

Während dieser Zeit achten wir besonders auf die Umgebung des Gartenbereiches, um eventuell aufkommende Gefahren durch außenstehende Personen abwenden zu können.

Da wir nur eine kleine Straße überqueren müssen um in den Wald zu kommen, hat jede Kindergartengruppe einen Waldspaziertag pro Woche. Die jeweilige Gruppe wird dann immer mindestens von 2 Erwachsenen begleitet. An der Straße gibt es klare Regeln, die jede Woche geübt werden , eine weitere Verkehrserziehung findet jedes Jahr für die Vorschulkinder mit der Polizei statt. Am Waldtag nimmt die Erzieherin immer ein Handy, die Notfalltelefonliste und Verbandszeug mit.

6.3 Die Elternarbeit

Wie bereits unter dem Punkt *Vertrauen als Basis* aufgeführt, ist ein gutes Verhältnis zu den Eltern wichtig für uns und unsere Arbeit.

Es finden jährlich 3 Gruppenelternabende, 2 gruppenübergreifende Elternabende und zusätzlich 1-2 Vorträge mit Referenten statt. Hier steht immer ein pädagogisches Thema im Vordergrund. Diese Abende dienen z.B. auch dafür, über unser Schutzkonzept, das Thema Medienkompetenz, Kinderschutz und Mißbrauch zu informieren und aufzuklären.

Mindestens einmal pro Jahr führen wir mit jeder Familie ein Elterngespräch. Hierbei nehmen wir uns bewusst viel Zeit, tauschen uns ausführlich über die Entwicklung des Kindes aus, klären Auffälligkeiten ab und unterstützen die Eltern bei anfallenden Fragen oder Unsicherheiten.

Aber auch unabhängig von diesem Gespräch haben wir immer ein offenes Ohr für die Bedürfnisse, Anliegen oder Bedenken unserer Elternschaft. Wir möchten sie da abholen, wo sie sind und eventuell Hilfe benötigen.

Es ist uns wichtig, die Eltern durch unser Schutzkonzept darüber aufzuklären, wie unsere Einrichtung im Falle von Verdachtsfällen vorgeht und an wen sie sich bei Unklarheiten wenden können.

Eine anonyme Elternumfrage gibt Gelegenheit, auf Missstände im Haus oder in unserer Arbeit aufmerksam zu machen. Dies ist Teil unseres Beschwerdemanagements. Des Weiteren informieren wir die Eltern, dass sie jeder Zeit auf uns, den Elternbeirat oder den Vorstand zukommen können.

So möchten wir eine gute Zusammenarbeit und einen sicheren und transparenten Umgang untereinander schaffen.

6.4 Teamarbeit

Unser Team steht im ständigen Austausch miteinander. Dieser erfolgt in Kleinteam-Sitzungen, in der wöchentlichen Kindergartenkonferenz (Kiga-mitarbeiterinnen), der monatlichen Mitarbeiterkonferenz (alle Mitarbeiter Kiga und Krippe), sowie der wöchentlichen Führungskonferenz (Erzieherinnen) Hier findet jeweils ein Austausch über aktuelle Themen, über das pädagogische Konzept und die Organisation statt. Verdachtsfälle und Auffälligkeiten unter und an den Kindern können hier genau beleuchtet, hinterfragt und abgeklärt werden.

In allen Sitzungen legen wir Wert auf einen offenen Austausch untereinander. Jeder kann seine Fragen stellen und sich Rat holen.

6.5 Umgang mit (sexuellen) Übergriffen unter Kinder

Kinder testen auch untereinander ihre Grenzen aus. Sie entdecken nicht nur den eigenen Körper, sondern auch den der anderen Kinder. Dies ist normal, notwendig und förderlich für ihre Entwicklung.

Es gilt dabei immer, dass die Erzieherinnen klare Regeln und Grenzen vorgeben und vorleben, die sie vorher im Team zusammen abgesteckt und benannt haben. So entsteht eine klare, einheitliche und vorausschauende pädagogische Arbeitsweise, die dem Kind seine individuelle Entwicklung in einem sicheren Rahmen gewährleisten kann.

6.6 Beschwerdemanagement

Im Rahmen des Qualitätsmanagements hat das Waldorfhhaus für Kinder Strukturen entwickelt, die es ermöglichen, Beschwerden zu äußern, zu empfangen und zu bearbeiten.

Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen eines guten Umgangs vieler verschiedener Menschen miteinander sind Vertrauen, klare Strukturen und eine gut gepflegte Kommunikation.

Gibt es Anlass für Kritik, unterschiedliche Ansichten oder Verbesserungswünsche, ist es wünschenswert, dass diese die betreffenden Personen im direkten Gespräch möglichst zeitnah erreichen.

Unser Motto lautet „Wir reden miteinander und nicht übereinander“. Das gilt für alle im Waldorfhause für Kinder involvierten Personen, für die Eltern, das Personal und die Kinder. Für das konstruktive Anbringen und Entgegennehmen von Anliegen oder Kritik empfehlen das Kollegium, der Elternbeirat und der Vorstand folgende bewährte Wege:

Eltern haben die Möglichkeit, mit den Erzieherinnen einen Gesprächstermin zu vereinbaren, um Anliegen, die ihr Kind oder auch das Waldorfhause für Kinder betreffen, zu besprechen. Lob und Beschwerden, die das Kinderhaus betreffen können auch einer vertrauten Person aus dem Elternbeirat, dem Leitungsgremium oder dem Vorstand direkt oder schriftlich per mail bzw. über den Briefkasten mitgeteilt werden. In der jährlich stattfindenden Elternbefragung gibt es die Möglichkeit, Kritik und Wünsche anonym oder mit Namen zu äußern.

Die Mitarbeiterinnen können sich mit Kritik und Beschwerden an die direkt betroffene Person wenden oder das Anliegen in die Führungskonferenz einbringen. Es gibt auch das Angebot eine vertraute Person aus dem Mitarbeitergremium anzusprechen und /oder um ein Personalgespräch zu bitten. Ist eine direkte Klärung nicht möglich, wird ein Couch miteinbezogen, um eine einvernehmliche Lösung zu erarbeiten.

Beschwerden, die von den Kindern an die pädagogischen Mitarbeiterinnen herangetragen werden, werden entweder mit dem betreffenden Kind und den involvierten Personen sofort geklärt oder mit der ganzen Gruppe im täglichen Stuhlkreis nach dem Aufräumen behandelt. Hier wird mit den Kindern eine Gesprächskultur gepflegt, um sich über Ideen, Beschwerden und Erlebtes auszutauschen.

Beschwerden, die von den Kindern an ihre Eltern geäußert werden, können von diesen wie oben beschrieben an die Gruppenleitung bzw. an das Waldorfhause für Kinder weitergegeben werden. Ein Aushang „Kontaktdaten bei Kindswohlgefährdung“ hängt im Eingangsbereich am schwarzen Brett aus. Hier kann auch eine anonyme Meldung erfolgen! Siehe hierzu auch in diesem Schutzkonzept Punkt 8 Kontaktdaten!

Bei Verdacht auf Kindswohlgefährdung stehen in unserem Haus Frau Krumm und Frau Sindern als Ansprechpartner für direkte und anonyme (über Briefkasten) Meldungen zur Verfügung.

6.7 Präventionsarbeit

Im **Kollegium** des Waldorfhause für Kinder wird das Thema „Kinderschutz und Mißbrauch“ in regelmäßigen Abständen in der Konferenz erarbeitet z.B. mit den insofern erfahrenen Fachkräften. Neuen MitarbeiterInnen wird das Schutzkonzept ausgehändigt. Die Teilnahme an Fortbildungen zur Prävention der Kindswohlgefährdung sind ausdrücklich gewünscht. Alle MitarbeiterInnen besuchen alle 2 Jahre einen 1:1-Hilfekurs am Kind. In die Themenreihe der regelmäßig stattfindenden **Elternabende** werden ua. die Themen Resilienz, Medienkompetenz, Kinderschutz, Missbrauchsprävention und Entwicklungsfragen aufgegriffen. Als Präventionsarbeit bei den **Kindern** sehen wir, wie bereits oben beschrieben, den Aufbau eines offenen, vertrauens- und respektvollen Umgangs miteinander und die Ausbildung einer starken Resilienz als wesentliche Grundlage. Auf unserer **Homepage** sind das pädagogische Konzept und das Schutzkonzept veröffentlicht. Daraus wird ersichtlich, dass unsere Einrichtung das Thema Kinderschutz sehr ernst nimmt.

7. Krisenintervention

7.1 Verhalten im Verdachtsfall nach Bundeskinderschutzgesetz SGB VIII

Im folgenden wird festgehalten, wie das pädagogische Personal im Falle eines konkreten Verdachts vorgeht, beziehungsweise wenn ein Kind sich dahingehend seinem Umfeld (Einrichtung, Familie) gegenüber äußert.

§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- Wird den Fachkräften die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes bekannt, ist eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen.
- Bei der Gefährdungseinschätzung ist eine speziell dazu ausgebildete Fachkraft beratend hinzuzuziehen.
- Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind werden in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratenden Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten. Lässt sich die Gefährdung anders nicht abwenden, wird das Jugendamt informiert.

§ 47 Meldepflichten

Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde unverzüglich Ereignisse oder Entwicklungen anzuzeigen, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen könnten.

7.2 Ablaufplan Krisenintervention

Über den Umgang mit akuten Fällen oder Verdachtsfällen können sich alle betroffenen Personen im Ablaufplan für Krisenintervention informieren. Dort sind alle Maßnahmen festgelegt.

7.2.1 (Sexualisierte) Gewalt findet *außerhalb* der Einrichtung statt

Ein Kind zeigt sich (verbal oder nonverbal) auffällig.

Eine MitarbeiterIn hat den Eindruck, dass ein Kind Opfer von sexualisierter Gewalt ist/war.

Maßnahmen:

- Verbale und/oder nonverbale Äußerungen des Kindes beziehungsweise die eigenen Beobachtungen zeitnah notieren
- Die Einrichtungsleitung informieren
- Keine Gespräche mit Erziehungsberechtigten, wenn der Schutz des Kindes gefährdet ist
- Unterstützung von einer entsprechend ausgebildeten Fachkraft einholen
- Dokumentation der Beobachtungen und Gespräche sowie der Handlungsschritte und deren Begründung
- Unter Abstimmung mit der Fachkraft das Jugendamt informieren

7.2.2 Verdacht auf (sexualisierte) Gewalt *innerhalb* der Einrichtung

Es wird ein Verdacht gegen eine MitarbeiterIn unserer Einrichtung geäußert

- Unverzügliche Information der Einrichtungsleitung und des Vorstandes
- Ab sofort: Dokumentation über alle Vorkommnisse und weitere Schritte
- Meldung ans Jugendamt
- Suspendierung, wenn die Kindeswohlgefährdung nicht anders abgewehrt werden kann

7.2.3 Bei massiven (sexuellen) Übergriffen durch Kinder

- Übergriffe sofort beenden, Kind/er schützen

- Absprache mit der direkten Kollegin (Was genau ist vorgefallen? Was ist dem vorausgegangen? Einschätzung zu den betreffenden Kindern: Trauen wir uns ein Elterngespräch nach dieser Absprache zu?)
- Bei Uneinigkeit oder offenen Fragen: Absprache mit dem Team des Hauses (Notfallteam wird einberufen)
- In jedem Fall findet zeitnah ein Elterngespräch statt
- Im Falle einer großen Uneinigkeit/Unsicherheit im Team oder im Anschluss an das Elterngespräch wird eine entsprechend erfahrene Fachkraft hinzugezogen

8. Kontaktdaten und wichtige Adressen

Insofern erfahrene Fachkräfte:

Sigrid Stiemert-Strecker
 Dagmar Thorwart
 Tel. 089/ 7104810
 Caritas-Beratungsstelle
 Hansastr.136/IV
 eb-sendling@caritasmuenchen

Städtische Erziehungsberatungsstelle

Prielmayerstraße 1
 80335 München
 Tel.: 233-49698
 Fax: 233-49701
 Email: beratungsstelle-lsb.soz@muenchen.de

Kontakt Daten bei Kindeswohlgefährdung **Referat für Bildung und Sport**

KITA Koordination und Aufsicht Freie Träger
 Landsbergerstraße 30, 80339 München
 Telefon : 089/233-84451 oder 233-84249
 Mail : ft . zentrale . kita.rbs@muenchen.de

Büro der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt München

Sozialreferat / Stadtjugendamt
 Luitpoldstraße 3, 80335 München
 Telefon : 089/233-49745
 Mail : kinderbeauftragte.soz@muenchen.de

Beratungsstelle für Jungen bei sexueller/häuslicher Gewalt des Kinderschutz e.V. :

Kibs
 Telefon 089/231 716-9120

Stellen, mit Schwerpunkt sexueller Missbrauch für Betroffene und Bezugspersonen:

Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen
IMMA e. V.

Jahnstraße 38 80469 München
Telefon: 089/260 75 31
Fax: 089/269 491 34

Zu Fragen der Vorbeugung/Prävention:

AMYNA e.V.

Mariahilfplatz 9/2. Stock
81541 München Telefon: 089/890 5745-100
Telefax: 089/890 5745-199

Zuständige Aufsichtsbehörde – Meldepflicht § 47 und § 45

Aufsicht Team 1

Landeshauptstadt München

Referat für Bildung und Sport
Geschäftsbereich KITA
Abteilung Freie Träger
Landsberger Straße 30
80339 München

E-Mail: ft.aufsicht1.kita.rbs@muenchen.de

Zuständige Stelle für Meldungen nach § 8 a:

Zuständige Sozialbürgerhäuser, beispielsweise

Sozialreferat der Stadt München

Servicetelefon: 089 – 233 96833

9. Anlagen

Aushang Kontaktdaten bei Kindswohlgefährdung

München, April 2023

**Dieses Schutzkonzept wurde vom Team des Waldorfhaus für Kinder, Grosshadern erarbeitet
und in schriftliche Form gebracht.**

Quellenangabe:

*Dieses Schutzkonzept wurde zum Teil wörtlich aus unterschiedlichen Handreichungen zum Thema
Kindesmissbrauch/sexualisierte Gewalt anderer Träger/Vereine/Institutionen übernommen und für unsere
Zwecke umgearbeitet*